

Auswertung der Umfrage "FaMI-Ausbildung in Sachsen" durch den Landesverband Sachsen im VdA

Vom 7. November bis 1. Dezember 2023 führte der Landesverband (LV) Sachsen eine nicht repräsentative Online-Umfrage unter sächsischen Archiven zum Fachkräftemangel und dessen Behebung sowie zum perspektivischen Bedarf vor allem im mittleren Archivdienst durch. Die Ergebnisse dieser Umfrage fließen in den nächsten Sächsischen Archivtag (2025) ein, welcher sich thematisch mit dem Fachkräftemangel beschäftigen wird. Damit kommt der LV dem Wunsch der Teilnehmenden des letzten regionalen Archivtages in Mittweida nach.

Von 120 angeschriebenen Archiven in Sachsen kamen 58 Rückmeldungen (fast 50%), davon 42 komplett abgeschlossene Umfragen. Für die untenstehende Auswertung wurden nur Antworten aus abgeschlossenen Umfragen berücksichtigt.

Anzahl Antworten: 42

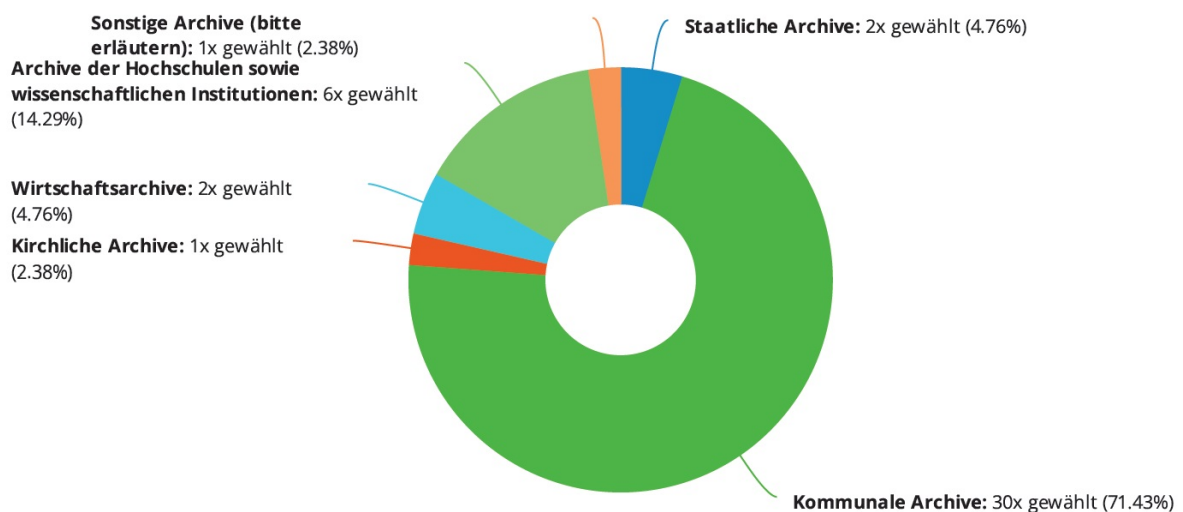


Abbildung 1: Teilnehmende Archive nach Archivsparte

Die größte Umfragebeteiligung erfolgte durch kommunale Archive (ca. 71%, s. Abb. 1).

Die Besetzung mit Vollzeitkräften wurde bei den VZÄ mit 73 im gehobenen Dienst (gD), 87,5 im mittleren Dienst (mD) und 40 im höheren Dienst (hD) angegeben (Abb. 2).

Anzahl Antworten: 41

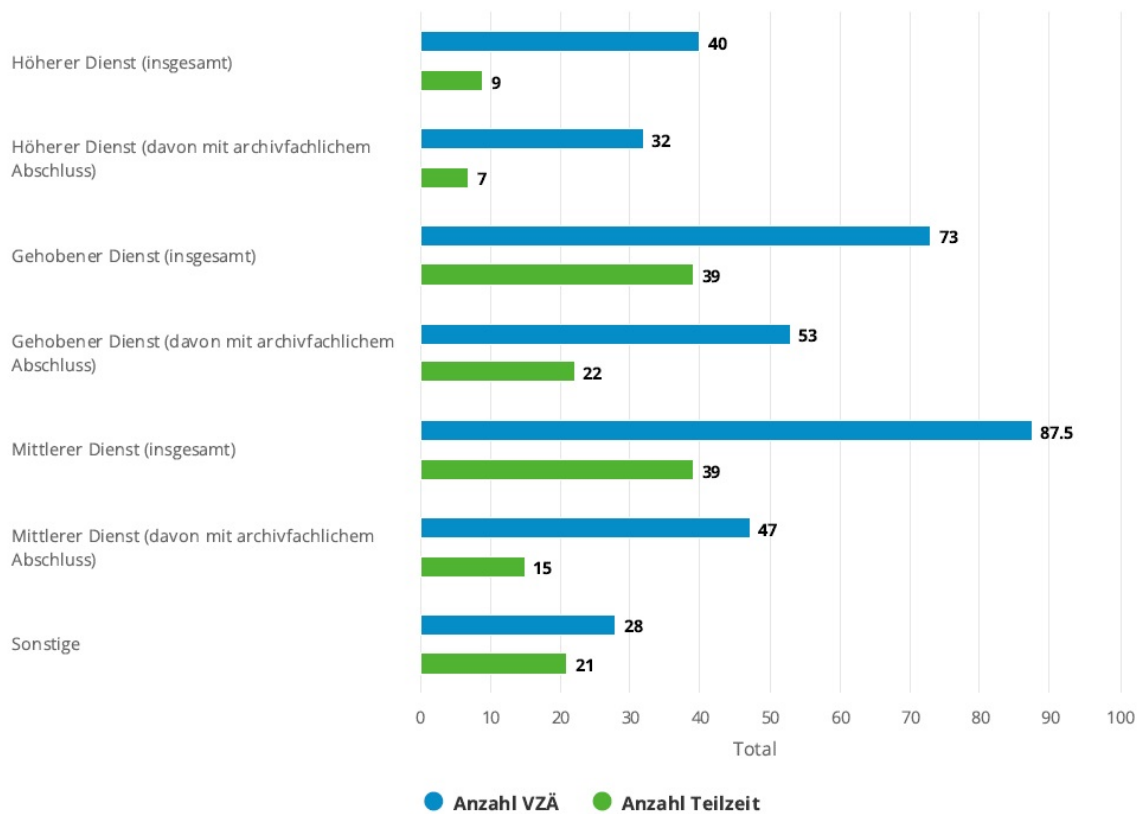


Abbildung 2: Anzahl VZÄ und Teilzeit, Summe über alle Sparten hinweg

15 von 42 sächsischen Archiven gaben an, in den letzten zehn Jahren FaMI ausgebildet zu haben (gut ein Drittel). 27 Archive, somit umgekehrt also fast zwei Drittel aller an der Umfrage teilnehmenden Einrichtungen, bildeten in diesem Zeitraum gar nicht aus.

Aktuell werden bei 42 Archiven in 13 Einrichtungen jeweils Azubis ausgebildet (30%), dagegen in 29 Einrichtungen nicht (70%) (s. Abb. 3).

Anzahl Antworten: 42

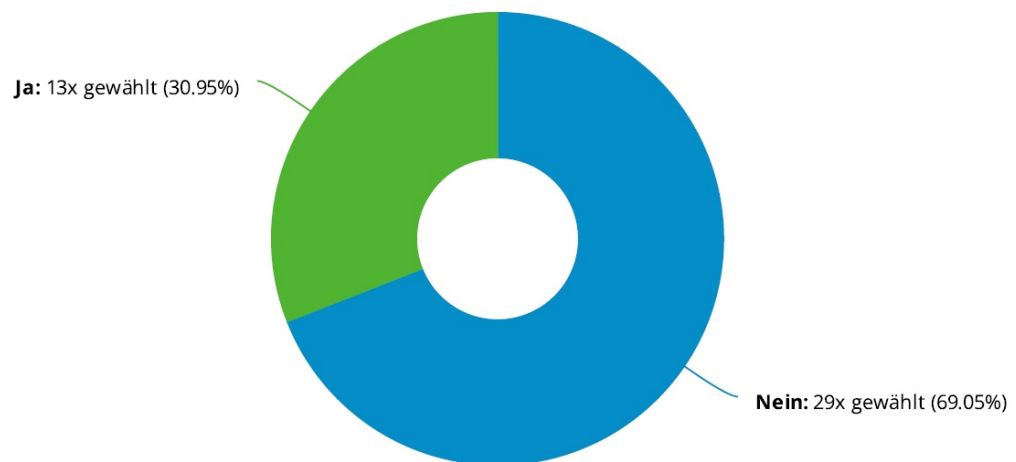


Abbildung 3: Archive, die aktuell FaMI ausbilden

Eine regelmäßige Ausbildung findet bei nur fünfzehn Archiven entweder jährlich, alle zwei oder drei Jahre statt, demnach in einem von drei Archiven.

Bei der Frage zur generellen Ausbildung nach Bedarf (s. Abb. 4) gaben 28 von 42 Archiven an, gar nicht auszubilden (entspricht etwa zwei Drittel), acht für den eigenen Bedarf (etwa 1 von 5 Archiven) und nur 4 über den Bedarf (knapp 10%).

Anzahl Antworten: 42

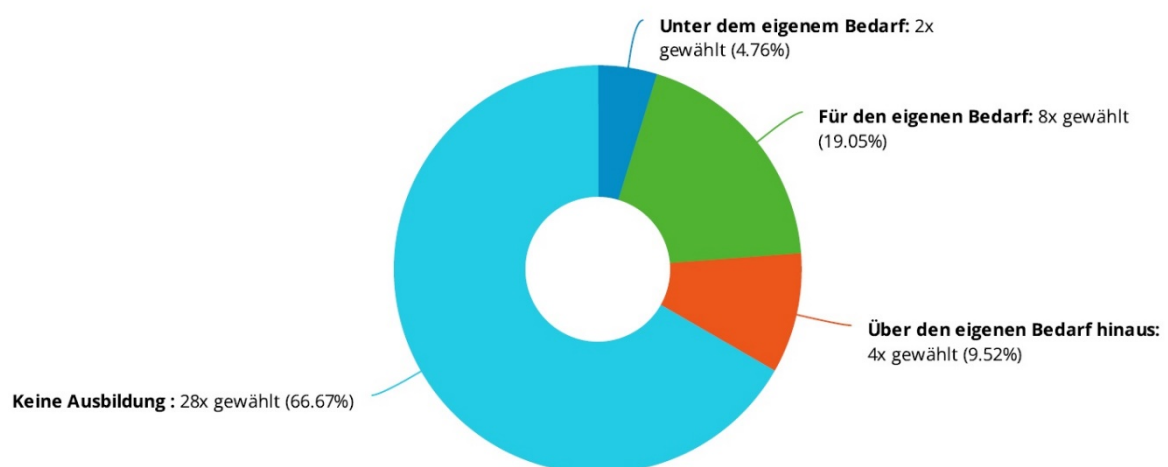


Abbildung 4: Ausbildung nach Bedarf

Darüber hinaus über Bedarf auszubilden, beantworteten 8 von 42 Archiven mit Ja, somit bei etwa jedem fünften Archiv.

Gründe, warum nicht ausgebildet wird, sind:

- Keine Ausbildungsstellen,
- kein geeignetes / fachlich ausgebildetes Personal,
- keine Personalressourcen / personelle Unterbesetzung,
- Voraussetzung AdA-Schein,
- lange Anwesenheit bei minderjährigen Azubis,
- nur eine Person im Archiv (diese hat andere Aufgaben als auszubilden),
- keine Unterstützung durch den Archivträger.

Zur Frage, wie der Ausbildungsinhalt verbessert werden kann, kamen nachfolgende Antworten:

- Das Hauptproblem sind häufiger Unterrichtsausfall und zu wenig Stunden pro Woche,
- Überarbeitung des Lehrplans und Anpassung an aktuelle archivische Aufgabenstellungen (elektronisches/hybrides Archivgut, elektronische Aktenführung Digitalisierung, IPM etc.),
- Erhöhung des Praxisanteils (Arbeit an Originalen nicht an Kopien, AFIS statt Kopie bei der Erschließung),
- Nutzung von Dozentinnen und Dozenten für die Vermittlung fehlender Lehrinhalte,
- Aktualisierung des Ausbildungsrahmenplanes,
- engere Zusammenarbeit und Exkursionen mit Praxispartnern in Leipzig (Archive, Bibliotheken, Restaurierung),
- mehr inhaltliche Tiefe für archivfachliche Themen,
- veraltete Ausbildungsinhalte.

Als Ideen, wie mehr Ausbildungsstellen geschaffen werden könnten, wurden folgende Antworten gegeben:

- Ausbildung im kommunalen Verbund und Bewerbung dieser Möglichkeit,
- Kooperationen zwischen Städten, Gemeinden und Landkreisen (auch im Hinblick auf die Kosten),
- hängt von Personalressourcen der einzelnen Archive ab,
- Bereitschaft der Träger sollte größer sein, eigens ausgebildete Personen einzustellen

- Ausbildungsverbünde (auch staatlich-kommunal),
- mehr Werbung für den Beruf,
- Kooperationen durch Kooperationspartner (auch IHK),
- Austausch auch für Archive, die Ausbildung planen.

Die Frage nach dem Bedarf an FaMI in den kommenden zehn Jahren beantwortete ca. jedes fünfte der an dieser Frage teilgenommenen Archive mit „unbekannt“ sowie fünf von 42 mit „keinen“. Wenn der Bedarf bekannt war (bei ca. zwei Drittel der Archive), so gaben sie hauptsächlich einen bis zu vier FaMI an. Ein Archiv gab bis zu acht, ein weiteres bis zu zehn an.

Bei den altersbedingten Abgängen wurde von 36 Archiven geantwortet. So gaben diese an, dass innerhalb der nächsten fünf Jahre, konkret zwischen 2023 und 2027, 18 mD, 18 gD und 6 hD theoretisch altersbedingt ausscheiden werden. In den darauffolgenden fünf Jahren (2028 bis 2032) sind es voraussichtlich 12 mD, 8 gD und 12 hD.

Als Anregungen zum Entgegenwirken des Fachkräftemangels wurden folgende Aspekte genannt (Anmerkung: fett formatierte Punkte sind Mehrfachnennungen):

- Wahrnehmung von FaMI überhaupt (eigene Aufgabenkritik),
- Bekanntmachen / **Werben** bereits in Schule, über Social Media, Weblog, Tag der Archive, Aushänge, Berufsmessen, Praktika etc.,
- Ausgestaltung der Arbeitsbedingungen allgemein: Dienstzeiten, Work-Life-Balance, Ausbau kollegialer Zusammenarbeit, attraktivere **Eingruppierung**, Weiterqualifizierung,
- wenn gewünscht, mehr Verantwortung für FaMI,
- Zusammenschluss zu Archivverbünden im kommunalen Bereich,
- **mehr Ausbildung**,
- verkürzte Ausbildung für Historiker, Quereinsteiger,
- **Betreuung und Beratung von Archiven, die planen auszubilden.**

Zum Thema Qualifizierung (s. Abb. 5) wurde angegeben, dass Fortbildungskosten bzw. die Qualifizierung bei 31 von 42 Archiven getragen werden, also bei drei von vier Einrichtungen. Es wurden Mehrfachantworten zugelassen. Bei knapp der Hälfte der bejahenden Archive handelt es sich z. B. um VdA-Fortbildungen bzw. bei fast 30% um solche bei der Archivschule Marburg. Ein Viertel unterstützt bei der Fernweiterbildung der FH Potsdam. Weitere Maßnahmen umfassen Ausbildungen in Marburg (4 Mal angegeben) oder eine berufsbegleitende FaMI-Ausbildung (6 Mal angegeben). Weitere benannte Maßnahmen bzw. Angebote waren solche von VdW, BKK oder das Archivwissenschaftliche Kolloquium als Fachveranstaltung.

Anzahl Antworten: 42

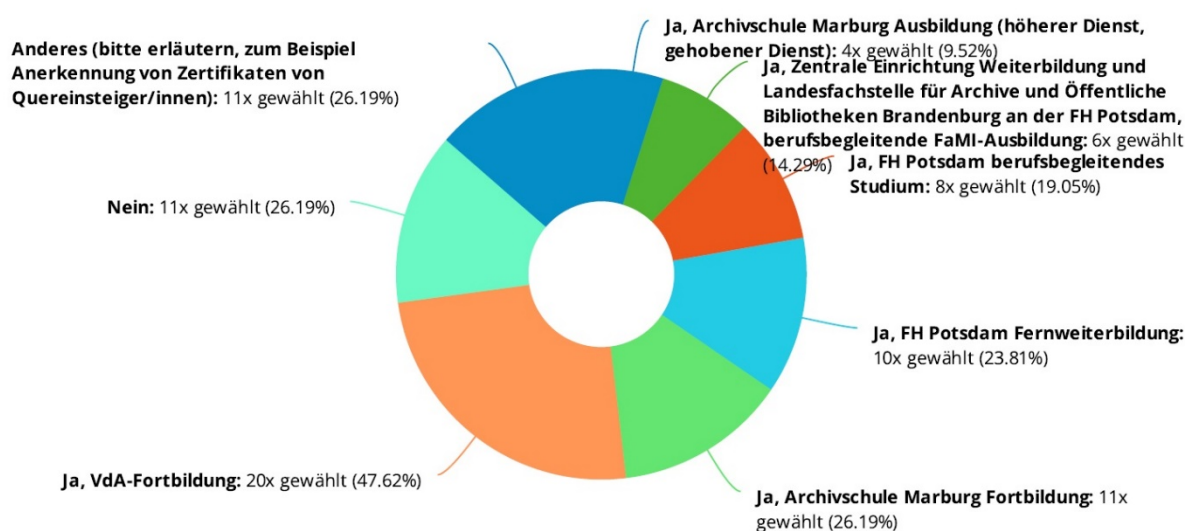


Abbildung 5: Übernahme von Aus- bzw. Fortbildungskosten für fachliche Qualifizierung durch Archiv/Archivträger

Bei der Mitarbeiterbindung nach der Ausbildung bzw. Qualifizierung (Mehrfachantwort möglich) wurden von 42 Archiven bei 19 keine Angaben gemacht (entspricht ca. 45%) (s. Abb. 6). Bei zehn Archiven erfolgt eine Übernahme bzw. Anschlussbeschäftigung. Ansonsten wurden Eingruppierung (7 Mal benannt) und Übernahme der Kosten (3 Mal benannt) angegeben.

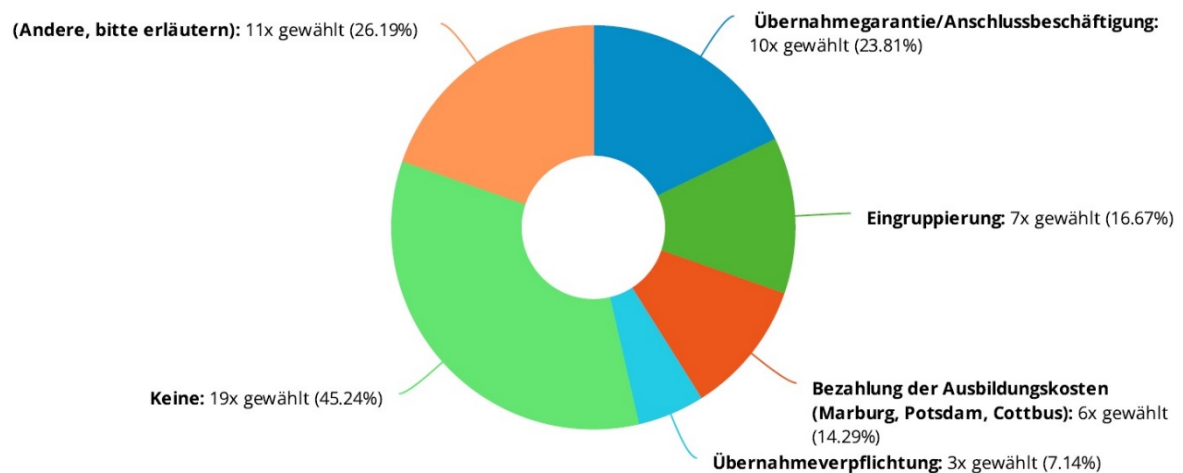


Abbildung 6: Maßnahmen zur Mitarbeiterbindung

Die Frage, wo und wie das Berufsfeld Archiv beworben werden sollte, wurde wie folgt beantwortet:

- an Schulen, Hochschulen,
- in Social Media, Weblog, Websites, Clips auf Youtube/Imagefilm,
- Aushänge, Zeitungen,
- Tag der Archive, Berufsmessen,
- Veranstaltungen für Bürgermeister im kommunalen Bereich,
- Praktika,
- Öffentlichkeitsarbeit allgemein.

Der Landesverband Sachsen dankt allen Teilnehmenden und freut sich auf rege Diskussionen beim nächsten FaMI-Erfahrungsaustausch und Sächsischen Archivtag, für welche die oben genannten Umfrageergebnisse als Grundlage dienen sollen.

Annegret Jahn-Marx, Stefanie Kortyla